

GRUSSWORT **WOLFGANG SPÄTH, PRO GENERIKA**

Wolfgang Späth, Vorsitzender von Pro Generika e.V.
Eröffnung expopharm, Düsseldorf, 13. September 2017

Lieber Herr Becker,
lieber Herr Schmidt,
lieber Herr Dr. Kiefer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Ihnen herzliche Grüße im Namen des Pro Generika-Vorstands und der Geschäftsstelle überbringen.

Jetzt sind es noch wenige Tage bis zur Bundestagswahl. Ob Sie den Wahlkampf spannend finden, das überlass ich jetzt mal Ihnen. Gesundheitspolitik jedenfalls findet ja darin kaum statt.

Aber nach der Wahl wird es gesundheitspolitisch sicher spannend. Uns ist bewusst, dass bei Ihnen das Thema des Rx-Versandverbots ganz oben auf Ihrer Agenda steht und da wird die Politik sicher zu entscheiden haben.

Ein weiteres Thema mit politischem Entscheidungsbedarf sind die Lieferengpässe. Die sechs Monate, die mit dem AMVSG festgelegt wurden und die uns Unternehmen Zeit für die Produktion und den Aufbau von Lagerbeständen einräumen sollen, können nur ein erster Schritt sein. Weitere müssen folgen. Deswegen freut es mich, wenn ich auf die Anträge zum Apothekertag schaue, dass wir da bei einigen Punkten an einem Strang ziehen z. B. bei der Forderung nach einem Verbot für Rabattverträge für versorgungskritische Wirkstoffe. Diese sind ganz sicher zu wichtig zum Feilschen.

Unserer Überzeugung nach muss man grundsätzlich neu ausbalancieren, wie Krankenkassen weiterhin Rabattverträge schließen können, ohne dass diese den Kostendruck auf Generikaunternehmen soweit verschärfen, dass Arzneimittelengpässe die Folge sind.

Deswegen engagieren wir uns für die Mehrfachvergabe bei Rabattverträgen. Krankenkassen sollen künftig nicht länger ein einziges Generikaunternehmen mit der Versorgung ihrer Versicherten beauftragen, sondern mehrere. Das hat für die Krankenkassen einerseits den Vorteil, unverändert Rabattverträge schließen zu können, andererseits ist so die Verantwortung für die Versorgung auf mehrere Schultern verteilt. Denn statt nur die Produktions- und Lagerkapazitäten eines Unternehmens für die Versorgung in Deutschland zu nutzen, könnten es in Zukunft die Produktions- und Lagerkapazitäten mehrerer Unternehmen sein - was entsprechend zu mehr Liefersicherheit führen würde.

Am Ende wird die Gesundheitspolitik entscheiden müssen, was aus der Systemperspektive höher zu gewichten ist: Das Interesse der Patienten an einer sicheren Versorgung oder das - betriebswirtschaftlich legitime - Interesse einzelner Krankenkassen an möglichst hohen Rabatten, selbst wenn diese sich – und das gerade auch bei den lebenswichtigen Generika – im Cent-Bereich abspielen.

Deswegen möchte ich hier am Ende meines Grußworts ausdrücklich um die Unterstützung der Apothekerschaft bei diesem wichtigen Thema werben.

Ich wünsche der expopharm viel Erfolg!